



Untersuchung des Tatortes im Fall des jahrelangen Kindesmissbrauchs in einer Kleingartenanlage in Münster im Juni 2020.

# Täterprofile von Sexualstraftätern

**Ermittler und Psychologen versuchen, mithilfe von Täterprofilen Ermittlungsansätze für ungeklärte Missbrauchsfälle zu finden. Eine Verhaltensanalyse der Täter kann Rückschlüsse auf ein Täterprofil geben.**

**D**er zum Tod verurteilte US-Amerikaner Westley Allan Dodd gab vor seiner Hinrichtung durch Erhängen 1993 detaillierte Einblicke in seine Gedanken- und Verhaltenswelt. Dodd führte jahrelang ein detailliertes Tagebuch, worin er seine Sexualefantasien und Missbrauchshandlungen aufzeichnete und stand den Ermittlern in ausführlichen Videointerviews Rede und Antwort. Dodd entführte im September und Oktober 1989 drei Kinder, misshandelte sie sexuell, fertigte Bildmaterial an und ermordete sie. Er wurde im November 1989 beim Versuch, einen Sechsjährigen aus einer Kinotoilette zu entführen, ertappt und dank des Einschreitens des Vaters des Buben angehalten. Im Zuge der Ermittlungen wurde Dodd mit den anderen Straftaten in Verbindung gebracht. Vor seiner Hinrichtung kooperierte Dodd mit der Polizei, erklärte seine Handlungen und begründete sein Vorgehen.

**Einblicke in die Gedankenwelt eines Sexualstraftäters.** Dodd ist ein gutes Beispiel für einen Straftäter, wie sich sein Verhalten von jungen Jahren bis zu seiner Verhaftung mit Ende 20 gesteigert hat: Zunächst war er exhibitionistisch veranlagt, er spielte freiwilliges Entblößen mit Freunden, dann misshandelte er im familiären Umfeld seine Cousins sexuell, dann fremde Kinder und ließ sie laufen und zuletzt misshandelte er Kinder – und ermordete sie. Seiner Aussage nach war das „System an ihm wiederholt gescheitert“, da er mehrmals wegen sexueller Übergriffe festgenommen worden war, kurze Gefängnisstrafen absitzen und sich in Therapie begeben musste. Dennoch wurden seine Fantasien über die Jahre hindurch immer gewalttätiger, wie er selbst festhielt: „Je mehr ich darüber nachdachte, umso aufregender wurde die Idee für mich, einen Mord zu begehen. Ich habe im Kopf viele Fantasien durchgespielt,

einen Buben zu töten.“ Dodd gab in Haft im Detail darüber Auskunft, wie er sich bewusst seinen Opfern angenähert hatte: Er hatte sein ganzes Leben so geplant, dass er leichten Zugang zu Kindern hatte. So hatte er sich bewusst, beispielsweise auf schwer einsehbaren Spielplätzen aufgehalten, wo Kinder unter geringerer Aufsicht von Erwachsenen gestanden waren. Er hatte seine späteren Opfer länger beobachtet und sich dabei Kindern in kleineren Spielgruppen genähert, da sie leichter zugänglich waren. Dabei hatte er sich aus der Kleingruppe bewusst jenes Kind ausgesucht, das weniger selbstbewusst und kommunikativ wie die anderen war. Dodd erklärte, dass er dies mit dem Hintergedanken getan hätte, dass ein introvertierteres Kind sich schwerer täte, sich jemandem anzuvertrauen und dadurch den sexuellen Missbrauch eher nicht weitersagen würde. Auch der Kleidungsstil der Kinder habe Einfluss

auf seine Auswahl gehabt: Er fühlte sich von Kindern in kürzeren Hosen und T-Shirts mehr angezogen als von Kindern, die hochgeschlossene Kleidung trugen (z. B. Schuluniform). Neben diesen Auswahlfaktoren sprach er meist jenes Kind an, das offensichtlich auf der Suche nach Bestätigung und Zuneigung war.

**Tätertypen.** Welche Typen von Tätern gibt es? Nach welchen Auffälligkeiten oder psychischen Merkmalen kann man Täter unterscheiden? Hierfür gibt es verschiedene Erklärungsansätze. Einer der führenden US-amerikanischen forensischen Psychiater, Dr. Park Elliot Dietz, hat hierbei nach Analyse von mehr als 100 Fällen in zwei Gruppen unterschieden: In die situativen und präferenziellen Sexualstraftäter. Es gilt jedoch zu betonen, dass die meisten Straftäter Elemente aus beiden Gruppen in sich vereinen. Es gibt nur wenige Straftäter, die eine extreme Ausprägung nur einer Form sind.

**Situative Kinderschänder.** Der situative Kinderschänder hat keine exklusive sexuelle Präferenz für Kinder, sondern Kinder können ein sexueller Ersatz für einen eigentlich bevorzugten nicht verfügbaren erwachsenen Sexualpartner sein. Situative Täter leiden oft an geringem Selbstwertgefühl und haben schlechte Krisenbewältigungsmechanismen. Sie sehen sexuelle Handlungen an Kindern als einmaliges Erlebnis, das sich in manchen Fällen in Folge als beständiges Interesse und Verhalten manifestiert. Je länger Fälle von sexuellem Missbrauch andauern, umso schwerer sind die Fälle von der Gruppe der präferenziellen Kinderschänder zu unterscheiden. Situative Straftäter werden Täter, wenn sich die Situation ergibt. Sexueller Missbrauch ist in ihrem Fall eine spontane Entscheidung, wobei Stresssituationen ihr Verhalten beeinflussen, z. B. können der Entzug der Obsorge des eigenen Kindes, zwischenmenschliche oder finanzielle Probleme ausschlaggebend sein.

Ein situativer Straftäter entscheidet sich spontan für ein Opfer: Ein Mann versuchte, eine Joggerin in einem Park zu vergewaltigen, allerdings konnte sich die Frau wehren und flüchten. Da das erste Opfer nicht verfügbar war, verging sich der Täter an einem zehnjährigen Mädchen, das zufällig alleine in der Nähe des Parks unterwegs gewesen war.

Der situative Täter ist flexibler bei der Auswahl seiner Opfer, weshalb kranke oder eingeschränkte Personen einem erhöhten Missbrauchsrisiko ausgesetzt sind. Sein Hauptauswahlkriterium ist die Verfügbarkeit des Opfers, weshalb viele der Täter ihre eigenen Kinder missbrauchen. Täter mit diesem Profil können – aber müssen nicht – Sammler von (Kinder-)Pornografie sein.

**Präferenzielle Kinderschänder.** Der Psychiater Dr. Park Elliot Dietz bezeichnet die zweite Gruppe als präferenzielle Kinderschänder, die eine sexuelle Präferenz für Kinder haben. Ihre erotischen Fantasien konzentrieren sich auf Kinder, sie masturbieren zu Fantasievorstellungen mit Kindern und sind Konsumenten von Kinderpornografie. Sie misshandeln Kinder sexuell nicht aus einer Stresssituation oder aufgrund von eigenen Unsicherheiten und Unzulänglichkeiten, sondern weil sie sich von Kindern sexuell angezogen fühlen. Auch wenn sie – in Relation zu den situativen Kinderschändern – weniger Fälle ausmachen, können sie eine größere Anzahl von Kindern misshandeln. Üblicherweise haben diese Täter eine klare Vorstellung betreffend Alter und Geschlecht der zu missbrauchenden Kinder. In den überwiegenden Fällen fühlt sich diese Tätergruppe von Buben mehr als von Mädchen angezogen. Solche Straftäter vernetzen sich oft mit Gleichgesinnten. Sie verhalten sich so, dass ihre sexuellen Bedürfnisse befriedigt werden. Damit ihnen das gelingt, stellen sich diese Täter in der Annäherungsphase an das spätere Opfer sozial kompetent dar: Sie verfügen über intellektuelle Kompetenz, Charme und Humor, sie haben Geduld bei der Annäherung an das Kind und setzen überlegt Schritte, um einen Kontakt mit dem Kind aufzubauen: Täter mieten eine Wohnung mit Swimmingpool, um sich dort Kindern anzunähern oder zum Schwimmen einzuladen. Nachdem ein Opfer ins Auge gefasst wurde, werden vom Täter Anknüpfungspunkte zum Kind aufgefunden, um zu ihm eine Beziehung aufzubauen. Dieser schrittweise Prozess der Annäherung wird „Grooming“ genannt.

Ziel des Missbrauchstäters ist es, sich vom Fremden hin zu einer Person zu entwickeln, die einen uneingeschränkten Zugang zum Kind bekommt und der vertraut wird. Beispielsweise kommt dem Täter dabei fehlende fami-

liäre Zuneigung und Aufmerksamkeit gegenüber dem Kind entgegen, etwa wenn die Mutter alleinerziehend und berufstätig ist. Der „nette Onkel“, der dem Kind kleine Geschenke überreicht und Aufmerksamkeit schenkt, springt spontan ein, wenn die Mutter überraschend Überstunden im Job machen muss. Dabei kann er sich dem Kind weiter annähern. Der Täter adaptiert sich sozial und schafft Gelegenheiten, um dem Kind nahe zu kommen. Dies kann so weit gehen, dass er eine sexuelle Beziehung mit der Mutter des Kindes eingeht. Typischerweise sind diese Kinderschänder intelligent, manipulativ und fähig, sich geschickt aus verdächtigen Situationen rauszureden. Wichtig ist ihnen, wie sie von der umgebenden Gemeinschaft als Wohltäter und guter Mensch wahrgenommen werden. In Wirklichkeit nutzt diese Person jedoch ihr Vertrauensverhältnis aus. Wenn das Kind danach von sexuellem Missbrauch durch diese „vertrauenswürdige“ Person berichtet, wird ihm kaum geglaubt.

**Schwierigkeiten einer Typisierung.** Die meisten Fälle lassen sich jedoch nicht eindeutig in eine der beiden Kategorien einteilen. Der Täter ist nicht immer eindeutig einem Tätertypus zuzuordnen. Jeder Täter stellt für sich ein Konglomerat verschiedenster Hinter- und Beweggründe dar.

Auch das einleitende Beispiel des Sexualstraftäters Westley Allan Dodd beweist das: Dodd misshandelte in jungen Jahren Kinder, wenn sich leicht die Gelegenheit dazu ergab. Er war nach Definition ein situativer Straftäter. Je älter und „erfahrener“ er wurde, desto geplanter ging er vor (Verlagerung vom situativen zum präferenziellen Straftäter): Er suchte sich bewusst Kinder aus und hat seine Fantasien ausgelebt. Mit zunehmendem Alter fantasierte er nicht nur über Dinge, die er gemacht hatte. Er begann vermehrt über Dinge zu fantasieren, die er noch nicht getan hatte. Da er sich zunehmend Sorgen machte, von einem Kind nach dem sexuellen Missbrauch verraten zu werden, begann er über die anschließende Tötung der Kinder zu fantasieren und lebte diese Fantasie dann in der Realität aus. Somit – und weil die Behörden über Jahre hinweg seiner Person nicht mehr Aufmerksamkeit schenken – durchlief er verschiedene Phasen eines Sexualstraftäters, ehe er nach dem Missbrauch dazu überging, die Kinder auch zu töten.